

## Mein persönlicher Frauentag!

*Ansprache von Ingrid Lindemann zum Frauentag 2015 am 8.März in Bonn  
bei einer Veranstaltung der Frauenföderation für Frieden*

### Begrüßung

Ich freue mich so sehr, dass ich nach langer Zeit heute an diesem so bedeutungsvollen Tag wieder einmal hier bei euch in Bonn sein kann. Ich danke Christina und Margit für die Einladung und die wunderbare Vorbereitung dieses Nachmittags.

Heute dreht sich alles um den Frauentag. Da wir heute zusammen diesen Tag feiern, erlaube ich mir als Anrede das schwesterliche „du“, oder besser gesagt, da auch Herren anwesend sind, das geschwisterliche „du“. Ich hoffe, alle sind damit einverstanden.

Schon oft habe ich Vorträge zum Frauentag gehalten, über die Bedeutung, Inhalte und Herausforderungen des Frau-Seins, über unsere Stärken, über Frau und Frieden und vieles mehr. Aber dieses Mal kam im Gespräch mit Christine das Thema auf „Mein persönlicher Frauentag“. Mein persönlicher Frauentag, das heißt: was bedeutet der Frauentag für mich ganz persönlich? Darüber habe ich in den letzten Tagen viel nachgedacht.

### Geschichte

Ich habe mir wieder einmal die Geschichte des Frauentages angeschaut, diesmal aus den unterschiedlichsten Perspektiven. Ich erlaube mir, einen kleinen Ausflug zu den Anfängen des Frauentages. Viele historische Fakten sind nicht mehr genau rekonstruierbar. Besonders die Anfänge betreffend gibt es viele Geschichten, die nicht alle belegbar sind. Sicher ist, dass am 19. März 1911 der erste Internationale Frauentag in Europa gefeiert wurde.

Offiziell ins Leben gerufen wurde der Internationale Frauentag auf der II. Internationalen Sozialistischen Frauenkonferenz in Kopenhagen, die vom 26. bis 27. August 1910 stattfand. Clara Zetkin aus Deutschland brachte den Antrag ein. Die US-amerikanische Sozialistin May Wood Simons hatte die Idee eines Frauen(streik)tages aus ihrem Land mitgebracht. Dort hatten Frauen der Sozialistischen Partei Amerikas (SPA) 1908 ein Nationales Frauenkomitee gegründet und beschlossen, einen besonderen nationalen Kampftag für das Frauenstimmrecht zu initiieren. Dieser erste Frauentag in den USA im Februar 1909 war sehr erfolgreich, auch weil sich bürgerliche Frauenrechtlerinnen den Forderungen nach einem Wahlrecht anschlossen und gemeinsam mit den Sozialistinnen demonstrierten. Die Idee, diese Form des Protestes zu wiederholen, war schnell geboren, und so kam es auch 1910 im Februar zu Frauendemonstrationen in den USA für das Wahlrecht.

Wichtig zu nennen ist auch der 1894 gegründete „Bund deutscher Frauenvereine“, der insgesamt eine halbe Million Mitglieder, weibliche wie auch männliche, verzeichnete. Zur Gründungszeit beschränkte sich ihr Wunsch auf Bildungsrechte und politische Ansprüche der Frauen in diesem Land. Dass „sie“ zu Hause bleibt, während „er“ arbeitet, war hingegen für niemanden ein Problem. Die Arbeits- und Rollenverteilung von Mann und Frau wurde erst nach 1900 diskutiert. Vorkämpferinnen

Mein persönlicher Frauentag, Bonn, 8.März 2015  
Ingrid Lindemann

wie Hedwig Bohm (1833-1919) griffen den Punkt zwar früher auf, konnten sich gegen die Mehrheit der traditionell Denkenden aber nicht durchsetzen.

Clara Zetkin und Käthe Duncker setzten sich dann hier in Deutschland für den Frauentag ein. So sorgte 1911 der erste Internationale Frauentag in Deutschland, Österreich und der Schweiz für Aufmerksamkeit.

Die Verurteilung der Aktivistin Rosa Luxemburg (1871-1919) drei Jahre später, erweiterte die Bedeutung des Tages. In zwei Reden in Frankfurt-Bockenheim am 25. September und in Fechenheim bei Frankfurt am Main am 26. September 1913 rief sie eine Menge von Hunderttausenden zu Kriegsdienst- und Befehlsverweigerung auf: „Wenn uns zugemutet wird, die Mordwaffen gegen unsere französischen oder anderen ausländischen Brüder zu erheben, so erklären wir: ‚Nein, das tun wir nicht!‘ Daher wurde sie der „Aufforderung zum Ungehorsam gegen Gesetze und Anordnungen der Obrigkeit“ angeklagt und im Februar 1914 zu insgesamt 14 Monaten Gefängnis verurteilt<sup>1</sup>. Der Frauentag ist ab diesem Zeitpunkt nicht mehr nur eine wichtige Kundgebung für die Frauenrechte, sondern auch ein Bekenntnis für den Frieden. Der heutige Name „Tag der Vereinten Nationen für die Rechte der Frau und den Weltfrieden“ beruht auf diesem Ereignis.

Warum der Internationale Frauentag schließlich 1921 auf den 8. März gelegt wurde, darüber existieren die unterschiedlichsten Geschichten. So erzählt man sich von Demonstrationen New Yorker Arbeiterinnen im Jahr 1858, von ebenso großen Protesten der Tabak- und Textilarbeiterinnen 1908 in Manhattan (von denen viele bei einem Fabrikbrand ums Leben gekommen sein sollen) und vom Streik von zwanzigtausend Hemdnäherinnen 1909 ebenfalls dort. Aber auch ein Streik der Arbeiterfrauen und Bäuerinnen 1917 in St. Petersburg könnte Anlass für die Änderung gewesen sein.

Ziel der Frauentage in den folgenden Jahren war das passive und aktive Wahlrecht für die Frauen.

Am 12. November 1918 schien es dann, als ob sich der Internationale Frauentag in Deutschland erledigt hätte. Denn die provisorische Reichsregierung – bestehend aus SPD- und USPD-Mitgliedern – verkündete nach dem Zusammenbruch des Kaiserreiches und dem verlorenen Krieg das freie, geheime aktive und passive Wahlrecht für Männer und Frauen über zwanzig Jahre. Aber bald wurde klar, dass die Stellung der Frau in der Gesellschaft und ihre Situation mit dem Wahlrecht noch lange nicht ausreichend geregelt war. Ab 1926 gab es dann wieder einen Frauentag, zeitweise sogar zwei (sozialistisch und kommunistisch orientiert). Themen waren der Kampf gegen die Fürstenabfindung<sup>2</sup>, Erlangen des Acht-Stunden-Tages und des weltweiten Frauenwahlrechts.

Unter dem Nationalsozialismus wurde der Frauentag 1932 verboten und die Frauen verloren ihre erkämpften Rechte. Die NS Ideologie favorisierte die Rolle der Frau als Ehefrau und Mutter. Daher bekam der Muttertag eine herausragende Rolle. Allerdings wurde der Internationale Frauentag von sozialistischen und kommunistischen Frauen weiterhin begangen und wurde Teil der Opposition gegen Hitler.

---

<sup>1</sup> Wikipedia-Rosa Luxemburg

<sup>2</sup> die rechtliche Regelung der Vermögensverhältnisse zwischen den 1918 entthronten deutschen Fürsten und den deutschen Ländern

Mein persönlicher Frauentag, Bonn, 8.März 2015  
Ingrid Lindemann

Es gibt Berichte aus dem Konzentrationslager Ravensbrück, wie Frauen selbst dort heimlich den Internationalen Frauentag feierten. Elli Schmidt, die später Vorsitzende des Demokratischen Frauenbundes Deutschlands (DFD) wurde, sammelte Erinnerungen von den Frauen im KZ zum 8. März und publizierte sie 1951, zum 40-jährigen Jubiläum des Frauentages.

Hier findet sich auch eine Erinnerung an das Frauenkonzentrationslager Ravensbrück, wo die Inhaftierten den 8. März als gemeinsamen Solidaritätstag begingen:

*„[...] Auf dem Weg zur Arbeit und von der Arbeit, selbst in den Baracken erzählen die Kameradinnen, wie in ihrem Lande der Weltfrauentag gefeiert wird. [...] Abends in den Wohnbaracken [...] werden Lieder gesummt und so des bedeutungsvollen Tages gedacht.“*

Auch von Rosa Thälmann existiert ein Erinnerungsbericht an den 8. März 1945, den sie in Ravensbrück erlebte: *„Die Frauen umarmten und küssten einander. Sie kamen auch zu mir und drückten meine Hände. Junge polnische und sowjetische Mädchen schmiegteten sich an mich. In allen Sprachen erklang der Gruß „Es lebe der 8. März – unser Internationaler Frauentag!“<sup>3</sup>*

Wenn ich die Geschichte des Frauentages so erzähle, dann möchte ich an meinem persönlichen Frauentag vor allem und als erstes unsere Ahninnen ehren, die so vieles erreicht haben, unter schwierigsten Umständen und unter Lebensgefahr. Ich habe ihre Biografien gelesen und bin mit ihnen durch die Wirren der Kriege und Nachkriegszeiten gegangen. Sie haben Gefängnis und KZ auf sich genommen für Frieden und Freiheit und für die Rechte, die uns heutzutage so selbstverständlich sind. Sie sind den Weg gegangen, den viele unserer Schwestern in Afrika, Asien und Nahost jetzt Tag für Tag noch gehen müssen. Ich danke ihnen! Ohne sie, wo wären wir heute?

3

Nach dem Krieg wurde der Frauentag in der BRD lange Zeit nicht beachtet. 1949 erlangten die Frauen wieder ihr Wahlrecht.

In der DDR, die zunächst die SBZ war, wurde der Frauentag 1946 eingegliedert in die politische Arbeit. Der Frauentag wird zu einem Ehrentag der Frau, ähnlich dem Muttertag. Kathrin Aehnlich schreibt über ihre Kindheit in der DDR: *„Bei uns zu Hause endete die Gleichberechtigung vor der Wohnungstür. Mein Vater ignorierte die staatlichen Vorgaben und verlangte weiterhin pünktlich das von meiner Mutter gekochte Mittagessen und seine von meiner Mutter gewaschenen und gebügelten Hemden. ... Sie war verantwortlich für unsere Wäsche, unsere Hausaufgaben, die Hausordnung, die Sauberkeit der Wohnung. Mein Vater klebte die Konsummarken ein und unterschrieb unsere Zeugnisse.“* Kathrin Aehnlichs Mutter arbeitete als Erzieherin in einem Kinderwochenheim.<sup>4</sup>

In der BRD war das Verhältnis zum Frauentag zunächst zwiespältig, nicht zuletzt wegen seiner politischen Instrumentalisierung in der DDR. Erst gegen Ende der sechziger Jahre begann in den einzelnen Städten der BRD eine Wiederbelebung des Frauentages mit den unterschiedlichsten Themen: Frauen gegen Krieg und Militarismus, Sparpolitik und Arbeitslosigkeit, § 218, Gewalt gegen Frauen sowie die Situation ausländischer Frauen in der Bundesrepublik.

<sup>3</sup>Schrift des Deutschen Frauenrats zum 100 Jahrestag des Frauentages Lobby der Frauen – Bundesvereinigung von Frauenverbänden und Frauengruppen gemischter Verbände in Deutschland e. V.

<sup>4</sup> <http://www.mdr.de/damals/Frauentag110.html>

Mein persönlicher Frauentag, Bonn, 8.März 2015  
Ingrid Lindemann

1977 wurde der Frauentag von den Vereinten Nationen zum offiziellen Feiertag erklärt und ist in 26 Ländern sogar gesetzlicher Feiertag.

2011 feierte der Internationale Frauentag seinen hundertsten Geburtstag.

### Heute: Von Leid und Trauer

Nun kommt die Frage auf: Brauchen wir denn überhaupt noch einen Frauentag? Können Frauen hier in unserem Land nicht alles machen, was sie wollen? Wir haben ja sogar eine Bundeskanzlerin und in vielen anderen Ländern gibt es weibliche Staatsoberhäupter!

*Brauchen wir einen Frauentag für die Gleichberechtigung der Frau? Ich kann meinen persönlichen Frauentag nicht begehen ohne diese Frage zu beantworten, ohne mich umzuschauen wie es den Frauen in meinem Land geht.*

*Ich schaue mich um!*

Die Deutsche Gesellschaft für Hämatologie und Medizinische Onkologie (DGHO) lädt zu einer Pressekonferenz anlässlich des Internationalen Frauentages ein. Wörtlich heißt es in der Einladung: „... auch mehr als 100 Jahre nach dem ersten Internationalen Frauentag ist das deutsche Gesundheitswesen von Gleichstellung noch weit entfernt.... sind Ärztinnen in Führungspositionen nach wie vor deutlich unterrepräsentiert. Die DGHO schlägt deshalb gezielte Maßnahmen vor, um die Vereinbarkeit von Beruf und Familie sowie die Karrierechancen von jungen Ärztinnen zu verbessern.“

Die Vereinbarkeit von Familie und Beruf in allen sozialen Bereichen ist Thema in den Programmen zum Frauentag vieler Städte. In Grünstadt wird dieses Thema besprochen unter dem Aspekt: „Zeit zu arbeiten, Zeit zu leben! Geschlechterperspektive auf Arbeitszeitmuster.“

Das Würzburger Frauenbündnis setzt sich dieses Jahr auseinander mit dem Thema „Die Kunst der Gleichberechtigung“. Auch hier ist die Frage, ob Frauen als Künstlerinnen ihren Lebensunterhalt genauso bestreiten können wie ihre männlichen Kolleginnen? Wie setzen sie sich in ihrer Kunst mit dem Thema Gleichberechtigung im Sinne von gleicher Anerkennung und Wertschätzung auseinander?

Gleicher Lohn bei gleicher Arbeit ist auch in Deutschland noch nicht verwirklicht. Viele Punkte der Gleichberechtigung sind nur als Druckerschwärze auf den Papieren von Gesetzen und Abkommen vorhanden.

Andere Städte befassen sich mit den Frauen, die Migrantinnen oder Kinder von Migranten sind. Kennt nicht auch ihr Frauen aus Russland oder Afrika, aus der Türkei oder Syrien, die ein Studium abgeschlossen haben und hier bei uns nur als Hilfskräfte arbeiten können, da ihr Studium nicht anerkannt wird?

Wenn ich in die Gesichter der Frauen schaue, denen ich auf der Straße, in der Nachbarschaft und in meinem Beruf begegne, sehe ich viel Leid. Das hier ist meine Mutter<sup>5</sup>, sie hat vieles durchgemacht in ihrem Leben und zuletzt ihren Mann gepflegt, bis zu seinem Tod. Eine meiner Nachbarinnen ist über

---

<sup>5</sup> Hinweis auf dem Bild der bei der Rede verwendeten PowerPoint Präsentation

Mein persönlicher Frauentag, Bonn, 8.März 2015  
Ingrid Lindemann

80, vor ein paar Wochen ist ihr Ehemann gestorben, den sie viele Jahre aufopferungsvoll gepflegt hat. Sie findet jetzt keinen Sinn mehr in ihrem Leben. Eine andere hat jahrelang versucht, mit ihrem an Demenz erkrankten Mann zusammen zu leben, bis sie aus dem Haus flüchten musste, da er aggressiv wurde. Wieder eine andere hat erlebt wie ihr an Alzheimer erkrankter Mann ihre Wohnung zerstört hat und ihr keiner glaubte, solange, bis ein Arzt ihren Mann in die Psychiatrie einwies. Zuvor haben diese drei Frauen ihre Kinder großgezogen und ihre Mütter, Väter und Schwiegereltern zu Hause gepflegt. Ich kenne noch viele Beispiele dieser Art. Es ist normal, dass die Frau ihre Eltern, Schwiegereltern und ihren Mann pflegt bis an die Grenzen ihrer Kraft und darüber hinaus. Wer würde das in unserer Gesellschaft von einem Mann erwarten?

Doch ich sehe noch schlimmere Situationen: Vergewaltigungen<sup>6</sup>, Zwangsprostitution, Ehrenmorde und Klitoris Beschneidungen zeigen, wie sehr wir noch immer die Gleichwertigkeit und Gleichberechtigung der Frau in unserem Land stärken müssen. Laut der Frauenrechts-Organisation Terre des Femmes ist hier jede vierte Frau Opfer von Gewalt in den eigenen vier Wänden.

Das Thema häusliche Gewalt wird auch in Stuttgart am Frauentag behandelt. Traditionell werden der Internationale Frauentag und der Weltgebetstag der Frauen als größte säkulare und christliche Frauenbasisbewegung Anfang März begangen. Mit der Veranstaltungsreihe „Weltgebetstag der Frauen trifft Internationalen Frauentag“ greifen die Abteilung für individuelle Chancengleichheit von Frauen und Männern der Landeshauptstadt Stuttgart, die Evangelischen Frauen in Württemberg und die Württembergische Arbeitsgemeinschaft christlicher Frauen für den Weltgebetstag, Themen auf, die für Frauen in dem jeweiligen Land – in diesem Jahr den Bahamas – aber auch hier in Stuttgart von Bedeutung sind.

Ein zentrales Anliegen der bahamaischen Frauenbewegung ist Prävention und Bekämpfung von geschlechtsspezifischer Gewalt, die in den letzten Jahren stark angestiegen ist. Prävention von häuslicher Gewalt und Beziehungsgewalt ist auch in Stuttgart ein Arbeitsschwerpunkt der Abteilung für individuelle Chancengleichheit von Frauen und Männern. Im Rahmen der Veranstaltung soll über erfolgreiche Arbeitsweisen zum Thema „Häusliche Gewalt/Beziehungsgewalt“ hier und dort gesprochen werden, um voneinander zu lernen und sich weltweit gegenseitig stärken!<sup>7</sup>

Nicht nur körperliche Gewalt spielt eine Rolle in unserer Gesellschaft. Sexismus am Arbeitsplatz ist zwar verboten, aber welche Frau kann gegen ihren Chef klagen, wenn sie die Arbeitsstelle dringend braucht? Grünstadt greift das Thema für die jungen Frauen auf: Mach mich nicht an!<sup>8</sup> Wenn Selbstbehauptung und Selbstverteidigung gelehrt werden müssen, dann leben die jungen Frauen in unserem Land nicht als geehrte und gleichberechtigte Menschen.

---

<sup>6</sup> Schweden hat die höchste Vergewaltigungsrate in Europa und eine der höchsten in der Welt. Laut einer Studie von 2009 gab es 46 Vergewaltigungen pro 100.000 Einwohner. Diese Zahl ist doppelt so hoch wie in Großbritannien. (Das lässt sich zum Teil zurückführen auf die Definition von Vergewaltigung in Schweden.) Dabei spiegeln die UN-Zahlen noch nicht einmal die Wirklichkeit. Tatsächlich wird nur eine Vergewaltigung von zwanzig angezeigt. In Deutschland 9 angezeigte Vergewaltigungen pro 100 000 Einwohner. Auch hier gilt, dass die UN Zahlen wahrscheinlich nur eine von 20 Vergewaltigungen berücksichtigen können. Das wären dann 180 anstelle von 9 und in den Jahren 2008/2009 nicht 7500 oder 7200 im Jahr sondern das 20igfache, also 150 000 beziehungsweise 144000! (eine Tabelle liegt aus)

<sup>7</sup> Landeshauptstadt Stuttgart Abteilung für individuelle Chancengleichheit von Frauen und Männern, Faltblatt

<sup>8</sup> Programm zum Frauentag 2015 Grünstadt

Mein persönlicher Frauentag, Bonn, 8.März 2015  
Ingrid Lindemann

Werbung ist oft sexistisch geprägt. In vielen TV-Spots oder auf Reklametafeln werden nackte Frauen als Objekte inszeniert, als Werbegag für die unterschiedlichsten Produkte. Prostitution ist laut Gesetzgebung ein Beruf der Kategorie Dienstleistungen. Die Sexualität der Frau wird käuflich.

Pornografie ist leicht zugänglich und in ihrer Soft Version schon im Abendfernsehen alltäglich. Wo bleibt in all diesen Situationen die Gleichberechtigung, die Gleichwertigkeit, die Würde der Frau?

Das lenkt meinen Blick auch auf Europa und hin zu den anderen Kontinenten, in dessen Ländern viele meiner Freundinnen leben.

Frauenhandel betrifft häufig osteuropäische Frauen, die in ärmlichen Verhältnissen leben. In der Hoffnung auf ein besseres Leben lassen sie sich auf fragwürdige Geschäfte ein. Sie glauben an die Versprechen, Tänzerin in einer Bar zu werden, als Kellnerin genug Geld für ihre Familie zu verdienen. Sie werden dann beispielsweise nach Deutschland geschmuggelt, wo sie als Prostituierte ausgebeutet und benutzt werden. Seit die Prostitution legalisiert wurde, ist Deutschland die zentrale Stelle in Europa für diese Art von Frauenhandel geworden! Es geht ihnen noch schlechter als in ihrer Heimat und sie haben keine Chance, von selbst aus dieser Situation herauszukommen, genau wie ihre Schwestern, die aus Afrika nach Europa verkauft werden.

Vergewaltigungen als Kriegsstrategie, darunter hatten und haben auch Frauen in unserer Nähe zu leiden. Wie viele Frauen sind schon durch Vergewaltigung oder bei militärischen Auseinandersetzungen gestorben!

*Wo sind meine Schwestern?*

Demografischen Berechnungen des Geneva Centre for the Democratic Control of Armed Forces<sup>9</sup> zufolge fehlen weltweit 200 Millionen Frauen. Die Frauen fehlen, weil sie getötet wurden. Sie wurden als Föten abgetrieben, weil die Eltern sich einen Jungen wünschten, oder die Mädchen bekamen in ihrer Kindheit, anders als ihre Brüder, nicht genug Nahrung und verhungerten. Sie starben an Krankheiten, weil es in ihren Familien keine Medizin für Mädchen gab. Sie wurden Opfer von Mitgift- oder Ehrenmorden, häuslicher Gewalt oder den Folgen von Vergewaltigungen. Die Tötung von Millionen Frauen ist vielleicht der anhaltendste und zahlenmäßig größte Genozid, der jemals dokumentiert wurde. Dass nun Zahlen vorliegen, haben wir einigen wenigen wissenschaftlichen Pionieren zu verdanken, die akribisch Fälle recherchieren und neue Berechnungsgrundlagen schaffen. Dank ihrer Arbeit haben die Vereinten Nationen auf der UN-Frauenkonferenz im März 2013 beschlossen, das Ermorden von Mädchen und Frauen wegen ihres Geschlechtes offiziell als »Femizid« zu bezeichnen und somit sichtbar zu machen.<sup>10</sup>

---

<sup>9</sup> Das Geneva Centre for the Democratic Control of Armed Forces (DCAF) (deutsch: *Genfer Zentrum für die demokratische Kontrolle der Streitkräfte*) ist eine internationale Organisation mit Sitz in Genf. DCAF ist im Bereich Sicherheitssektorreform und -governance tätig und verbindet dabei Forschung mit Beratung.<sup>[2]</sup> Die Organisation unterstützt Staaten, internationale Organisationen und die Zivilgesellschaft in ihren Bemühungen um einen effektiven, wirksamen und legitimen Sicherheitssektor. DCAF geht in seiner Arbeit vom Grundsatz aus, dass zwischen Sicherheit, Entwicklung und Rechtsstaatlichkeit ein Zusammenhang besteht und diese drei Elemente grundlegend sind für nachhaltigen Frieden. ( aus Wikipedia)

<sup>10</sup> [www.zeit.de/schulangebote](http://www.zeit.de/schulangebote)

Wesentliche Ursache für die fehlenden Frauen in Schwellenländern ist nicht nur die massenhafte Abtreibung weiblicher Föten. Das gut belegte Beispiel dafür war stets China mit seiner Ein-Kind-Politik, die viele Familien dazu verleitet, Mädchen abzutreiben, um nur ja noch einen Jungen zu gebären.

Doch in Indien entdeckten die Forscher Anderson und Ray etwas ganz anderes: »Hier geht es weniger um Abtreibungen als um lebenslange Diskriminierung als Todesursache«, sagt Anderson. Den neuesten Erkenntnissen der Forscher zufolge sterben 25 Prozent der jährlich fehlenden Inderinnen in ihrer Kindheit, 18 Prozent im gebärfähigen Alter und 45 Prozent als ältere Frauen. Nur 12 Prozent gehen auf das Konto von selektiven Abtreibungen weiblicher Föten. [...]

Am furchtbarsten zeigt sich dies an einem für westliche Beobachter unvorstellbaren Brauch: Viele indische Familien glauben noch immer, das Recht zu haben, ihre eingeheiratete Schwiegertochter zu töten, wenn sie nicht genug Mitgift einbringt – indem sie die Braut verbrennen. [...].<sup>11</sup>

„Ein, zwei starke Frauen an der Spitze haben unsere Kultur nicht verändert“, beobachtet Jayati Ghosh, Wirtschaftsprofessorin an der Jawaharlal-Nehru-Universität in Delhi.

- 70 Prozent der Armen in ländlichen Regionen sind Frauen (nach Weltbank-Definition: Arm ist, wer mit weniger als 1,25 US-Dollar am Tag auskommen muss).
- In Entwicklungsländern, von denen verlässliche Daten vorliegen, sind nur 10 bis 20 Prozent der Landtitel (Eigentumsurkunden über Landbesitz) an Frauen vergeben.
- Frauen produzieren in den meisten Entwicklungsländern bis zu 80 Prozent der Nahrungsmittel. Sie sind für rund 50 Prozent der Nahrungsmittelproduktion weltweit verantwortlich.
- Weltweit gibt es 775 Mio. Erwachsene, die nicht lesen und schreiben können. Zwei Drittel davon sind Frauen.<sup>12</sup>
- Weltweit sind laut der Menschenrechtsorganisation UNICEF bis zu 140 Millionen Frauen durch eine Beschneidung verstümmelt. Jeden Tag werden mehr als 8000 Mädchen beschnitten.
- Mädchen sind in vielen Teilen der Welt viel schlechter über HIV aufgeklärt als Jungen. Hinzu kommt, dass sie sich dagegen nicht schützen können. In den Entwicklungsländern sind wesentlich mehr Frauen mit dem HI-Virus infiziert als Männer.<sup>13</sup>

Ein Blick in „Spiegel online“ öffnet uns die Augen für das Leid unserer Schwestern in der Welt. Ich zitiere nur die Überschriften einiger Artikel.

- Sexuelle Gewalt in der Türkei: Aufstand der Frauen Ein Busfahrer hat im Süden der Türkei versucht, eine Studentin zu vergewaltigen. Als sie sich wehrte, brachte er sie um. Nun protestieren Tausende von Frauen im ganzen Land gegen Gewalt.

---

<sup>11</sup> [www.zeit.de/schulangebote](http://www.zeit.de/schulangebote)

<sup>12</sup> Welthungerhilfe: Fact Sheet: »Frauen und Entwicklung«, <http://www.welthungerhilfe.de/frauenundentwicklung.html>

<sup>13</sup> Geolino online

- Verfahren vor Sondertribunal: Frauen am Steuer gelten in Saudi-Arabien als Terroristinnen In Saudi-Arabien stehen zwei Frauen vor Gericht, die gegen das Fahrverbot protestiert und sich ans Steuer eines Autos gesetzt haben.
- Jesidische Frauen in IS-Gewalt: Verkauft, gefoltert und vergewaltigt<sup>14</sup> „Der Hölle entkommen“: Jesidinnen im Irak haben Amnesty International über Verbrechen der Terrormiliz „Islamischer Staat“ berichtet. Frauen und Mädchen werden verkauft, verschenkt, zwangsverheiratet, gefoltert und vergewaltigt.
- Die Unerschrockene<sup>15</sup> Als eine der ersten Rechtsanwaltsgehilfinnen in Afghanistan lebt Najiba Ahmadi gefährlich. Heute leitet Najiba Ahmadi, 32, in Bamian, westlich von Kabul, eine Bildungsstätte.
- Marokko: Hochzeit mit Rückgaberecht <sup>16</sup> Bräutigam kann seine Frau bei Missfallen nach einem Monat „zurückzugeben“. Eheschließungen minderjähriger Mädchen haben sich in den vergangenen zehn Jahren fast verdoppelt.
- Türkei: Erdogan hält Gleichberechtigung für unnatürlich <sup>17</sup>Er hat seiner Mutter oft die Füße geküsst - er mochte ihren Duft so sehr, erzählt er. Nach Ansicht des türkischen Präsidenten sollten sich Frauen auf ihre Mutterrolle konzentrieren.
- Gerichtsurteil im Iran: Ein Jahr Haft - wegen eines Volleyballspiels?<sup>18</sup> Frauen dürfen im Iran keine Spiele in Stadien anschauen. Eine 25-jährige Iranerin mit britischem Pass, die sich widersetzte, ist jetzt zu einem Jahr Haft verurteilt worden.
- Die rätselhaften Säureattacken von Isfahan <sup>19</sup>Die Täter lauern an Ampeln und im Stau: Mindestens vier Säureangriffe von Extremisten auf Frauen am Steuer hat es im Iran 2014 schon gegeben.

Warum erzähle ich all diese schrecklichen Situationen? *Auch das ist ein Teil meines ganz persönlichen Frauentags: Hinschauen und trauern um das Leid, das so vielen Frauen noch jeden Tag geschieht!*

#### Heute: Von Hoffnung und Engagement

Überall gibt es Frauen, die sich engagieren, und anderen Frauen helfen, die Kraft in sich zu entdecken, neue Wege zu gehen. *An meinem persönlichen Frauentag ehre ich diese Frauen, die Veränderungen bewirken, Tränen trocknen und Leid verringern!*

Ich denke zum Beispiel an die junge Malala Yousafzay aus Pakistan, geboren 1997, die 2014 den Friedensnobelpreis bekommen hat „Für ihren Kampf gegen die Unterdrückung von Kindern und Jugendlichen und für das Recht aller Kinder auf Bildung.“

2011 wurde Tawakkul Karman, geboren am 7. 2. 1979, Taizz (Jemen) geehrt „Für ihren gewaltfreien Kampf für die Sicherheit von Frauen und für das Recht der Frauen, sich in vollem Umfang an friedensschaffender Arbeit zu beteiligen.“ zusammen mit Ellen Johnson Sirleaf (\* 29. 10. 1938), Monrovia (Liberia) und Leymah Gbowee (\* 1. 2. 1972), Monrovia (Liberia)

---

<sup>14</sup> SPIEGEL ONLINE - 23.12.2014

<sup>15</sup> DER SPIEGEL - 20.12.2014

<sup>16</sup> DER SPIEGEL - 08.12.2014

<sup>17</sup> SPIEGEL ONLINE - 24.11.2014

<sup>18</sup> SPIEGEL ONLINE - 02.11.2014

<sup>19</sup> SPIEGEL ONLINE - 22.10.2014



Mein persönlicher Frauentag, Bonn, 8.März 2015  
Ingrid Lindemann

Ich möchte nicht versäumen, alle Friedensnobelpreisträgerinnen zu erwähnen.

1905 Bertha von Suttner (Österreich)  
1931 Jane Addams (USA)  
1946 Emily Greene Balch  
1976 Mairéad Corrigan (England)  
1976 Betty Williams (England)  
1979 Mutter Teresa (Indien)  
1982 Alva Myrdal (Schweden)  
1992 Rigoberta Menchú Tum (Guatemala)  
1997 Jody Williams (USA)  
2003 Shirin Ebadi (Iran)  
2004 Wangari Maathai (Kenya)  
2011 Ellen Johnson Sirleaf (Liberia)  
2011 Leymah Gbowee (Liberia)  
2011 Tawakkul Karman (Jemen)  
2014 Malala Yousafzay (Pakistan)

Die Biografien dieser Frauen sind so unterschiedlich wie ihre Ansatzpunkte und Motivationen. Doch jede hat mit ihrer Arbeit den Menschen die Augen geöffnet und Grundsteine gelegt für eine Kultur des Friedens. Es gibt noch so viele Frauen die, ohne unser Wissen, ohne Nobelpreis oder Mediendarstellungen Unglaubliches bewirken.

Wir finden sie in unserer Nachbarschaft, in unserer Stadt, ganz in unserer Nähe. In Bielefeld wird am Frauentag unter dem Motto „Unglaublich weiblich“ ein Stadtrundgang gemacht und an Bielefelderinnen aus acht Jahrhunderten erinnert, die Bielefeld mit entwickelt und geprägt haben.

Kennt ihr das Buch der 1000 Friedensfrauen?<sup>20</sup> Es ist so inspirierend, die Biografien dieser 1000 Frauen zu lesen. Jede dieser Frauen hätte einen Nobelpreis des Friedens verdient!

Ein anderes Buch, in Spanisch, ist das Buch „1325 mujeres tejiendo la paz“, das heißt: 1325 Frauen stricken den Frieden.<sup>21</sup> In diesem Buch werden die Lebensläufe von 1325 Frauen beschrieben, die sich für den Frieden weltweit einsetzen. Es ist ein Projekt zur Friedenserziehung, gemäß der der UN Resolution 1325 zu Frau, Frieden und Sicherheit im Jahr 2000.

Der Frauentag ist heute Plattform einer vielfältigen Frauenbewegung und inzwischen fest im gesellschaftlichen Bewusstsein verankert. Frauengruppen, Gewerkschaften, Gleichstellungsbeauftragte und Frauen aus Parteien und Verbänden organisieren am 8. März im ganzen Land Veranstaltungen zum Internationalen Frauentag. So unterschiedlich wie die Veranstalterinnen sind auch die jeweiligen Themen: Chancengleichheit im Arbeitsleben, gleicher Lohn für gleiche Arbeit, Verbesserung der Situation von Migrantinnen und anderen Minderheiten, Kampf gegen Gewalt an Frauen, Zwangsprostitution und Frauenhandel.

Beim Recherchieren habe ich mir die Programme vieler Städte und Organisationen angeschaut. Einige, die mich besonders bewegt und beeindruckt haben, habe ich in diese PowerPoint integriert!

<sup>20</sup> <http://buchdeutsch.1000peacewomen.org/gefunden.php?ID=60>

<sup>21</sup> <http://www.1325mujerestejiendolapaz.org/>

Mein persönlicher Frauentag, Bonn, 8.März 2015  
Ingrid Lindemann

Fast alle Programme sind von Zusammenschlüssen mehrerer Frauenorganisationen entstanden, trotz inhaltlicher Unterschiede und manchmal sogar politischer Gegensätze. Ich bin so frei zu sagen, dass besonders Frauen über alle Unterschiede und Grenzen hinweg das Verbindende sehen und zusammen arbeiten können.

Jede Stadt hat außerdem eine ganz ihrer Situation entsprechende Ausrichtung, die sich oft im Motto widerspiegelt. 2015 lautet das Motto des Frauentags in Bremen „Frieden, Freiheit, Frechheit“ und nimmt Bezug auf gegenwärtige und vergangene Kriege und die besondere Situation der Frauen: auf der Flucht, im Widerstand, im Untergrund, als Kämpfende, Mitlaufende, Opfer. Bielefeld ruft „Starke Frauen für eine starke Welt“! Andere sind: Frauen in Szene!/ Geboren von einer Frau/ Alles ist möglich? Nichts ist sicher!/ Freiheit, Gleichheit, Unversehrtheit- ohne Frauen keinen Frieden/ Gemeinsam leben, gemeinsam feiern!

Auch im 21. Jahrhundert ist die Gleichstellung der Geschlechter weder in Deutschland noch im Rest der Welt Realität. Obwohl viele Forderungen der ‚Mütter‘ des Internationalen Frauentags erfüllt sind, bleibt die Liste der noch nicht verwirklichten Frauenrechte lang. Daher nutzen Frauen aller Länder den 8. März weiterhin, um auf ihre Belange aufmerksam zu machen. Sie fordern eine Gesellschaft, in der alle Menschen wirklich gleichberechtigt sind.<sup>22</sup>

Die Geschichte zeigt uns, dass solche Gesellschaften möglich sind. Sie haben existiert, lange vor der uns bekannten Geschichtsschreibung. Aktuelle Ausgrabungen stoßen immer wieder auf Zeugnisse dieser Gesellschaften. Es waren Kulturen, in denen die weibliche Schöpferkraft im Mittelpunkt stand und geehrt wurde. Es gab keine Vorherrschaft der Frauen oder der Männer, auch wenn die gängige Bezeichnung „Matriarchat“ vermuten lässt, dass es eine Vorherrschaft der Frauen gab, im Gegensatz zum Patriarchat. Wer sich damit beschäftigt hat, weiß, dass es partnerschaftliche Kulturen waren, die ohne Kriege lebten und in denen jeder versorgt war. Es gibt bis heute weltweit circa 200 Stämme, die als Matriarchate leben.<sup>23</sup> Die Bilder<sup>24</sup> dieser Folie sind aufgenommen bei einer solchen Matriarchatskultur. Noch ist vieles unerforscht, aber die Existenz solcher partnerschaftlichen Gesellschaften gibt Hoffnung, dass das Leid der Frauen ein Ende haben kann und eine Kultur des Friedens entstehen kann, in der Mann und Frau gleichberechtigt miteinander leben.

Zur Feier des 20. Jahrestages der Frauenkonferenz in Peking hat die UN Women das Motto herausgegeben: Empower women, empower humanity! Das Wort „empower“ hat viele Bedeutungen, die alle zutreffen: Befähigen, bevollmächtigen, ermächtigen, berechtigen, stärken - also, wenn wir die Frauen stärken, so stärken wir die Menschheit. Der Frauentag hilft, uns gegenseitig zu stärken und zu ermutigen. Er ist ein Aufruf an uns selbst, uns Macht, weibliche schöpferische Macht zuzugestehen.

### Mein ganz persönlicher Frauentag

Von meiner Reise in die Welt zu leidenden und mutigen Frauen kehre ich dann zurück zu mir und meinem ganz persönlichen Frauentag!

---

<sup>22</sup> [http://www.lpb-bw.de/08\\_maerz\\_frauentag.html](http://www.lpb-bw.de/08_maerz_frauentag.html)

<sup>23</sup> Ricardo Coler: Das Paradies ist weiblich

<sup>24</sup> Mutterlandbrief No1 Verein MatriaVal e.V.

Mein persönlicher Frauentag, Bonn, 8.März 2015  
Ingrid Lindemann

Auf meinem Weg durch die Geschichte des Frauentags bis heute habe ich entdeckt, was der Inhalt meines persönlichen Frauentags heute am 8. März ist. Ich fasse das noch einmal zusammen:

*Ich möchte an meinem persönlichen Frauentag vor allem und als erstes unsere Ahninnen ehren, die so vieles erreicht haben, unter schwierigsten Umständen und unter Lebensgefahr. Ohne sie, wo wären wir heute?*

- *Ich schaue mich um! Wie geht es den Frauen in meinem Land heute?*
- *Ich lenke meinen Blick auf die Situation der Frauen in Europa!*
- *Ich schaue hinaus in die Welt! Wo sind meine Schwestern?*
- *Ich trauere um das Leid, das so vielen Frauen noch jeden Tag geschieht!*
- *Ich ehre ich die Frauen, die Veränderungen bewirken, Tränen trocknen und Leid verringern!*
- *Ich ehre jede Frau, die bekannt oder unbekannt, erkannt oder unerkannt sich für Frauen und Frieden einsetzt!*

Doch ich möchte den Frauentag nicht nur auf heute beschränken. Jeder Tag ist für mich Frauentag!

2015 lautet das Motto der Vereinten Nationen zum Internationalen Frauentag: „Make It Happen“. In Deutschland lautet das Motto in diesem Jahr „Heute für morgen Zeichen setzen!“

Beides sind Aufrufe, die mich tief in meinem Inneren treffen. Zeichen setzen für morgen, für die nächste Generation, für meine Töchter und Enkelinnen! Das betrifft mein tägliches Leben, meinen täglichen Frauentag.

Unsere Ahninnen haben gekämpft um Rechte: Wahlrecht, Bildung und Selbstbestimmung. Nach ihren Erfolgen, die uns äußerlich alle Wege geöffnet haben, gilt es, uns nicht zu verlieren zwischen Arbeit und Familie, Ausbildung und Beruf.

Jetzt liegt es an uns, die Veränderungen zu verinnerlichen und unser Frau Sein zu erfüllen indem wir unsere persönlichen Fähigkeiten und Eigenschaften in den Gestaltungsprozess einer Kultur des Friedens einbringen. Für uns heißt es nicht mehr gegen etwas zu kämpfen, sondern uns für etwas zu engagieren. Das verleiht uns schöpferische Kraft.

Vieles haben unsere Ahninnen und die 1000 und 1325 Friedensfrauen uns da schon gezeigt. Viele zeigen uns besonders, wie sehr sie den Wandel zuerst in sich selbst vollzogen und ihn dann hinaus getragen und verbreitet haben. Mahatma Gandhi sagte einmal: „Wenn du die Welt ändern willst, musst du die Änderung sein, die du in der Welt sehen willst.“

Das bedeutet für mich:

- Wenn ich Frieden in der Welt haben will, so geht es zunächst um den Frieden in mir!
- Wenn ich der Armut entgegentreten will, so ist der erste Schritt, selbst keinen Mangel, sondern Reichtum zu empfinden. Aus diesem inneren Reichtum kann ich dann geben und mithelfen, Armut zu lindern.
- Wenn ich andere lieben will, so kann ich das nur, wenn ich mich selbst achte und liebe.

- Wenn ich mir etwas wünsche, so kann ich es nur empfangen, wenn ich diesen Wunsch auch ausdrücke. Simone de Beauvoir hat das ganz deutlich ausgedrückt: „Frauen, die nichts fordern, werden beim Wort genommen. Sie bekommen nichts!“

Selbstachtung und Selbstbewusstsein waren lange Zeit verpönt und nicht als gute Eigenschaften einer Frau anerkannt. Das brave Mädchen war leise, hat nur geredet, wenn es gefragt wurde, immer gelächelt und nie etwas verlangt für sich. Das war die Erziehung unserer Mütter und Großmütter, die auch uns immer noch beeinflusst hat. Das ist noch die Erziehung in vielen Ländern und Kulturen.

Nur wenige Frauen haben sich diesem Bild entgegengestellt. Aber diese Frauen haben etwas verändert! Das bedeutet, dass wir nur Zeichen für morgen setzen zu können, wenn wir in uns selbst einen Wandel, sogar einen Paradigmenwechsel vollziehen.

Ich weiß, wie schwer das ist. Neulich habe ich von meiner Mutter etwas Geld zum Geburtstag bekommen. Meine Tochter sagte dann sofort: „Das ist für dich, Mama! Das tust du nicht in die Haushaltskasse! Kauf dir etwas dafür!“ Ich muss gestehen, ich war auf dem Weg, damit die Haushaltskasse aufzubessern.

Für mich persönlich heißt das: Zurückstecken war gestern! Heute heißt es, meine Bedürfnisse ausdrücken und fordern, was ich brauche. Das hört sich hart an, hat aber nichts mit Egozentrik zu tun. Es bedeutet nur, dass ich in unserer Gesellschaft, Partnerschaft und Familie den Platz einnehme, der für mich bestimmt ist. Es ist herauschlüpfen aus der Rolle der Magd, Dienerin, Gehilfin und meine Position als gleichwertige Partnerin einnehmen. Empathie, Liebe und Fürsorge bleiben dabei Teil unseres Wesens. Aber ab jetzt geben wir mit Freude, bestimmen, was und wann und befreien uns von „ich muss“ und „ich soll“. Das heißt auch, fordern für andere Frauen, aufklären über ihre Situationen und aufdecken, dass medizinische gleichwertige Versorgung, Bildung und selbstbestimmtes Leben für Frauen selbstverständlich und nichts Besonderes sind, dass erst bewilligt werden müsste, von wem auch immer!

Solange wir zurückstecken, unsere Bedürfnisse unterdrücken, unsere Position nicht einnehmen, erlauben wir unsere eigene Wertminderung! Wie oft sehne ich mich nach Zeit, einen Spaziergang zu machen, zu schwimmen, ins Theater zu gehen, ein Buch zu lesen, zu schreiben....! Aber immer sind da andere Dinge, die Prioritäten! Das kann die Wäsche sein, das Bügeln, Putzen, Kochen oder auch die Finanzen. Geht es euch auch so? Ich hoffe nicht! Denn durch solche Prioritäten mindern wir unseren eigenen Wert. Ich bin es mir wert, das zu tun, was ich mir ersehne!

„Tanze, singe, liebe, lebe!“ Das ist ein Programmpunkt der Wolfsburger Frauen: „One Billion Rising“ Am 14. Februar sind eine Milliarde Frauen dazu eingeladen, sich zu erheben, zu tanzen, sich auf der ganzen Welt zu verbinden, um das Ende dieser Gewalt zu fordern. Eine Milliarde Frauen – und Männer – überall auf der Welt. Wir zeigen unsere kollektive Stärke und unsere globale Solidarität über alle Grenzen hinweg. Zeigt auch ihr der Welt am 14. Februar, wie EINE MILLIARDE aussieht.<sup>25</sup>

Das Leben bietet eine Vielzahl von Möglichkeiten, die uns offenstehen. Doch kommen wir nicht als unbeschriebene Blätter zur Welt und auch nicht aus dem Nichts. Wir werden geboren von einer Frau, von der Tochter einer Tochter. Wir sind eingebunden in eine Herkunft und hineingeboren in eine

---

<sup>25</sup> Ausschnitt aus dem Wolfsburger Programm zum Frauentag 2015

Mein persönlicher Frauentag, Bonn, 8.März 2015  
Ingrid Lindemann

bestimmte Zeit, eine bestimmte Gesellschaft und Kultur, in bestimmte Umstände, die uns prägen, uns verändern, uns Möglichkeiten eröffnen...

Das 8.März-Bündnis richtet seinen Blick in diesem Jahr zum Frauentag auf das Thema Geburt. Die Rückbesinnung auf das Geborene als Tochter/Sohn einer Mutter ist auch eine Rückbesinnung auf die Kraft und die Würde der Frauen.<sup>26</sup>

Meine Würde leben ist für mich das wichtigste Zeichen, dass ich für meine Töchter und Enkelinnen setzen kann. Würde ist uns mitgegeben von Geburt an. Es ist der uns innewohnende Wert. Doch Würde ist auch eine Lebensweise.

Dazu gehört für mich:

- authentisch sein, echt sein in allem was ich sage und tue
- Frei sein, vor allem innerlich frei, frei von Groll, frei von Bestätigungssuche, frei von Verlangen nach Anerkennung, frei von Gedankenmustern und gesellschaftlichen Zwängen
- Mein Leben mitgestalten, schöpferisch sein
- Meine Wünsche und Visionen als Ziel meiner Seele anzuerkennen und leben

Mit diesen Gedanken und auf die Zukunft der Kultur des Friedens ausgerichtet, in der keine Frau mehr leiden muss, kann ich diesen Frauentag feiern, jeden Tag zu meinem ganz persönlichen Frauentag machen! Heute habe ich über vieles gesprochen, was mich in meinem Inneren bewegt und mich motiviert.

Hier im Saal sind viele Frauen, die aus dem, was sie bewegt, etwas bewegen! Ich freue mich auf den Austausch mit euch.

Make it happen!

Vielen Dank und ich wünsche euch allen einen erfüllten Internationalen Frauentag!

---

<sup>26</sup> Faltblatt 8.März Bündnis 2015